

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

№ 359.

Dienstag den 25. December.

1866.

Weihnachtslied.

Hoch vom Himmel leuchtet wieder,
Bethlehem, dein goldner Stern —
Sel'ge Botschaft steigt hernieder,
Und die Erde preist den Herrn.
Drang und Sehnsucht aller Zeiten
Fühlt dem Ziel sich nah gebracht,
Läßt zum Gottessohn sich leiten
Von dem Stern der heiligen Nacht.

Auf dem Feld mit lichter Schwinge
Schwebt der Himmelsboten Schaar,
Macht das Räthsel aller Dinge
Den erstaunten Hirten klar.
Und sie singen von dem Frieden,
Der den Völkern kommen soll,
Von des Geistes Reich hienieden,
Das der Ehre Gottes voll.

O so leuchte, Stern der Sterne,
Mit der Liebe Blutgewalt
Allen, Allen nah und ferne,
Denen keine Tanne strahlt!
Wunden, groß und tief und blutig,
Schlug in Nord und Süd das Schwert —
Manches Haupt, sonst stolz und muthig,
Lehnt gebeugt am kalten Herd.

Deine schönsten Strahlen sende
Heut' als Samariter aus,
Daß sie nah mit goldner Spende
Jedem freudelosen Haus!
Jeder Witwe sollst du glänzen,
Jeder Waise Tröster sein,
Sollst die tohten Helden kränzen
In dem dunkeln Kämmerlein!

Stern der Sterne, der bewundert
Ueber Bethlehem einst stand,
Hoffend grüßt dich das Jahrhundert,
Blickt empor das Vaterland.
Deutschlands heilige Wundenmale
Brennen noch in blutigem Leid —
Stern des Friedens, strahl', o strahle
Frieden in die neue Zeit!

Eduard Kauffer.

Den Herren Stadtverordneten

zur Kenntnissnahme.

Joseph.

Der Rath schreibt uns:
„Die wir Ihnen mittheilten, haben wir an die vorgesetzte Regierungsbehörde das Ersuchen gerichtet, uns mit bestimmter Weisung darüber zu versehen, ob und welche Leistungen wir dem Königlich Preussischen Militair zu gewähren verbunden sind. Gegenwärtig haben wir nun hierauf die Weisung erhalten, daß die Behörden sich nicht entbrechen können, den Requisitionen preussischer Commandobehörden oder Truppenführer sowohl überhaupt hinsichtlich der Unterbringung von Militairpersonen, wie insbesondere hinsichtlich der Ihnen zu gewährenden Leistungen stattzugeben, wogegen hinsichtlich der Vertheilung der Einquartierungs-last die einschlagenden statutarischen Vorschriften zum Anhalt genommen werden sollen.“

Wir haben nun sofort mit der Königlich Preussischen Commandantur uns darüber ins Vernehmen gesetzt, welche speciellen Leistungen von derselben Seiten der Quartiergeber für das Militair requirirt werden. Sobald die zur Zeit noch im Gange befindlichen Verhandlungen hierüber zu einem bestimmten Resultat geführt haben, werden wir öffentliche Bekanntmachung deshalb erlassen und dadurch dem von Ihnen gestellten Antrage entsprechen.

Ihren gleichzeitigen Anträgen wegen stärkerer Belegung der Pleißenburg mit Militair und wegen Verwendung städtischer Gebäude für Militair-Einquartierung sind wir nun nach vielen Bemühungen im Stande einigermaßen entsprechen zu können. Die Königlich Preussische Commandantur, deren bereitwilliges Entgegenkommen wir dankend anzuerkennen haben, hat sich bereit erklärt,

die Pleißenburg bei weitem stärker als bisher und bis zur Höhe von etwa 700 Mann oder mehr zu belegen, wenn wir für die gegenwärtig in der Pleißenburg untergebrachten militairischen Handwerker und Handwerksstätten anderweite geeignete Räume schaffen und dieselben mit den erforderlichen Utensilien ausstatten. Einige Piecen im Waisenhaus und das eine Gebäude von dem Complex der alten Armenschule an der Turnerstraße sind unter der Voraussetzung gewisser Einrichtungen von der Commandantur als passend hierfür acceptirt worden.

Wir haben daher in Gemäßheit des von Ihnen gestellten Antrags beschlossen, die gedachten Räumlichkeiten für diese militairischen Zwecke einzurichten und bis auf Weiteres zu benutzen und den diesfälligen Aufwand, der sich annähernd auf circa 600 Thlr. berechnen läßt, auf Kriegskosten-Conto zu nehmen. Es ist unser Bestreben, die Einrichtungen so zu treffen, daß die Räume von Neujahr an zur Verfügung stehen, so daß die Caserne im Schloß Pleißenburg von Neujahr an mit wenigstens 700 Mann belegt und damit den Bürgern eine wesentliche Erleichterung verschafft werden kann.

Mit dem von Ihnen an uns gerichteten Antrage, die Einquartierung nach dem Beispiele Berlins miethweise auf Stadtkosten unterzubringen, haben wir uns schon länger beschäftigt, ohne bis jetzt die der Ausführung entgegenstehenden Schwierigkeiten vollständig beseitigen zu können. Indes ist es immerhin möglich, daß ein Versuch sich machen läßt, und wir treffen die Vorbereitungen für die Sache, indem wir schon jetzt durch eine öffentliche Bekanntmachung uns darüber zu orientiren suchen, wie viel Militair eventuell sich in der fraglichen Weise unterbringen lassen werde.“